

Filme

Alle Filme können bei EZEF www.ezef.de bestellt werden. Es gibt jeweils Arbeitshilfen für den Unterricht.

Der blinde Passagier ("Le Clandestin") Spielfilm von José Laplaine, Zaire, Kongo, 1996 15 min., ab 12 Jahre, Als Blinder Passagier möchte ein junger Afrikaner zu seinem Cousin nach Europa reisen. Kaum springt er in Lissabons Hafen aus dem Container, wird er von einem Polizisten verfolgt. Was den Flüchtenden sichtlich irritiert: der Polizist ist wie er ein Schwarzer. Der Schwarzweiß-Film - mit Roll- und Zwischentiteln wie ein Stummfilm, aber einer Tonspur, die der Situationskomik noch eine zusätzliche ironische Note verleiht - spielt gekonnt mit den Stilelementen der Slapstick-Komödie, und balanciert erfolgreich auf dem schmalen Grat zwischen dem der Thematik angemessenen Ernst und einer befreienden Komik.

Wenn der Blinde Passagier sich nach ermüdender Verfolgungsjagd selbst stellt und abgeschoben werden wird, so ist dennoch nichts mehr wie vorher. Es ist sein Entschluß, sich festnehmen zu lassen, und - so erfahren wir aus den Schlußtiteln - er will nun zuhause sein Glück versuchen.

Der Bote des Fortschritts - Eine Flußfahrt auf dem Kongo, Filmessay von Michael Busse und Maria-Rosa Bobbi, Kongo, Zaire, Deutschland, 1990, 60 min., ab 16 Jahre

Alle drei Wochen startet in Kinshasa, der Hauptstadt von Zaire, ein Schubschiff mit sechs Frachtkähnen zu einer knapp dreiwöchigen Reise auf dem fünftlängsten Fluß der Welt. Mehrere tausend Menschen drängen sich auf den engen Decks der verrosteten Kähne. Touristen findet man selten auf ihnen. Die meisten Passagiere sind Händler; sie haben ihre Verkaufsstände auf den Schuten eingerichtet. Unmittelbar nach der Abfahrt verwandelt sich das Schiff in einen gigantischen Basar, in dem alles, was im tropischen Regenwald gebraucht wird, zu finden ist. Knapp zweitausend Kilometer fährt es als "Leuchtturm" der fernen Zivilisation in den Dschungel hinein. Für die Menschen am Großen Fluß ist der "Bote des Fortschritts" die einzige Verbindung zur Außenwelt. Der Große Fluß, das ist aber auch die Geschichte einer mehr als 100jährigen Faszination. Schriftsteller und Abenteurer aller Länder fühlten sich von der Nacht des Regenwaldes am Ufer des Zaire angezogen. Der englische Schriftsteller Joseph Conrad entdeckte hier das "Herz der Finsternis". In seinem Roman "Heart of Darkness" beschrieb er 1899 Schauplätze von Mord, Ausbeutung, Intrigen, Angst, Haß, Korruption, Geld, Gold und Diamanten. Der Reichtum des Landes ist es, der sie alle angezogen hat. Hier fanden sie die bedeutendsten Schätze des afrikanischen Kontinents: Elfenbein, Gold, Diamanten, später Kupfer, Zinn, Kobalt und schließlich das Uran, aus dem die Bombe von Hiroshima gebaut wurde. Der Film zeigt und erzählt die Geschichte einer Reise auf dem Großen Fluß. Auf den Spuren Joseph Conrads führt die Fahrt in die Nacht des Regenwaldes und endet schließlich dort, wo einst die koloniale Ausplünderung im Herzen Afrikas begann.

Der letzte Babinga ("Le Dernier des Babingas"), Dokumentarfilm von Batetana David-Pierre Fila, Kongo, Zaire, Kamerun, 1991, 20 min., ab 14 Jahren,

Seit über einem Jahrhundert wird der Tropenwald in Kamerun, in der Zentralafrikanischen Republik und im Kongo geplündert. Allein von 1982 bis 1990 ist in diesem Gebiet eine Waldfläche von der Größe Belgiens gerodet und zerstört worden. Täglich werden hunderte von Kubikmetern Holz eingeschlagen. An dem für die exportierenden Unternehmen sehr lukrativen Geschäft sind auch zwei deutsche Konzessionsfirmen beteiligt. Das Schicksal der Babingas, einem Pygmäenstamm, ist eng mit dem des Regenwaldes verknüpft. Einem von ihnen leiht der Film seine Stimme. Der alte Maganla, der sich als ohnmächtiger Beobachter dieser Zerstörungen begreift, klagt an: Gazellen und andere wilde Tiere seien schon lange geflohen, Pilze und Heilpflanzen nur noch schwer zu finden. All dies verschwände zusammen mit dem Wald, dem Zeugen ihrer Geschichte. Auch sie, das älteste Volk der Welt, sei deshalb dabei zu sterben. Immer mehr von ihnen müssen den Wald verlassen. Sie siedeln entlang der neuen Straßen. Sie sind dazu gezwungen, im Tausch gegen Alkohol, Salz und Tabak, auf den Feldern der Bauern zu arbeiten. Viele von ihnen werden krank und sterben an Krankheiten, die es früher nicht gab. Die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten. Die Weißen nehmen alles, aber sie geben nichts zurück - "Gott hat uns alle gleich geschaffen. Woher kommt diese Ungerechtigkeit?"

EZEF und bpb zeigen afrikanische Klassiker

Das Filmschaffen Afrikas ist hierzulande Vielen gänzlich unbekannt. Um dies zu ändern, unterstützt das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF) den mehrjährigen Afrika-Schwerpunkt der [Bundeszentrale für politische Bildung/bpb](http://www.bpb.de/) [<http://www.bpb.de/>](http://www.bpb.de/) „Fokus Afrika: Africome 2004-2006“. Im Mittelpunkt des Projekts „Afrika auf der Leinwand“ steht dabei ein Paket von vierzehn Spielfilmen. Diese Klassiker der afrikanischen Filmgeschichte zeigen die inhaltliche wie ästhetische Bandbreite des afrikanischen Films auf und geben gleichzeitig einen historischen Überblick über deren Entwicklung. Darin enthalten:

Lumumba, Spielfilm von Raoul Peck, Kongo, Frankreich, Haiti, Belgien, Deutschland, 2000, 112 min., ab 14 Jahren, In seinem neuen Spielfilm rekonstruiert der aus Haiti stammende Raoul Peck die dramatischen Umstände und politischen Intrigen, die 1961 in der Ermordung des ersten Premierministers des gerade unabhängig gewordenen Kongos gipfelten. Das Schicksal Patrice Lumumbas, der legendären ja fast mythischen Figur im Prozess der Dekolonialisierung Afrikas, wird zu einem Schlüssel für das Verständnis der politischen Wirren im heutigen Kongo und der wirtschaftlichen Interessen, die den Krieg im Gebiet der Großen Seen am laufen halten.